

Finale

O-Ton

«Die Welt ist eine Pulverfabrik, in der das Rauchen nicht verboten ist.»

Friedrich Dürrenmatt

Kulturnotizen

Theater Jürg Halters Stück als Gastspiel an Autorentheatertagen

Das Stück «Mondkreisläufer» von Jürg Halter ist zu den Autorentheatertagen 2017 in Berlin eingeladen worden, wie Konzert Theater Bern gestern mitteilte. Die Uraufführung inszenierte der Regisseur und neue Schauspielregisseur Cihan Inan vergangenen Herbst am Berner Stadttheater. «Mondkreisläufer» wird am Deutschen Theater Berlin als Gastspiel gezeigt; die Autorentheatertage finden vom 14. bis 24. Juni statt. (klb)

Klassik

Retten für das Orchestra della Svizzera Italiana

Das Orchestra della Svizzera Italiana (OSI), das im November 2016 vorsorglich allen Angestellten gekündigt hatte, scheint gerettet zu sein: Es wurde ein neuer Vertrag über sechs Jahre mit der SRG unterzeichnet. Die will ab 2018 Aufträge im Umfang von rund 2 Millionen Franken pro Jahr an das OSI vergeben. Die Kürzung beträgt damit noch rund 1 Million; die Stadt Lugano würde ihre Subventionen erhöhen, wenn auch andere Gemeinden mitziehen. Die neuen Bedingungen seien eine Herausforderung, schreibt das OSI, garantierten aber eine gewisse Stabilität. (suk)

Film

Hollywood trauert um Schauspieler Bill Paxton

Bill Paxton starb am Samstag 61-jährig nach einer Operation. Kinogänger kennen ihn etwa als mutigen Wetterforscher aus «Twister». In «Apollo 13» (1995) verkörperte er einen der Astronauten eines Unglücksfluges der Nasa. International bekannt wurde der Schauspieler vor allem durch Nebenrollen in Kassenschlagern, darunter «Titanic» (1997), «Aliens» (1986) und «True Lies» (1994). (sda)

Korrigendum

Falsche Behauptung in Kolumne

«Der Sex-Mob, den es nicht gab» war am Samstag Thema von Güzin Kars Kolumne «Bomben und Granaten». Darin schrieb sie, die «Bild»-Zeitung habe sich nie für die Falschmeldung entschuldigt. Tatsächlich hat sie dies aber getan. Wir entschuldigen uns unsererseits. (klb)



Maximal gesund: Mikropflänzchen gedeihen auf dem Fenstersims oder auf dem Balkon. Foto: Archiv

Gärtnern Mit Micro Greens wächst auch Garten-Einsteigern rasch ein grüner Daumen. Sabine Reber

Junges Grün für Ungeduldige

Nicht jeder «heisse Scheiss» aus den USA ist zwingend blöd. Manche Ideen aus Amerika sind sogar richtig gut. Die Micro Greens zum Beispiel, der neue Food- und Balkontrend von ennet des Atlantiks, haben es mir richtig angetan. Micro Greens lassen sich schon jetzt auf dem Fenstersims ziehen. Und sobald es wärmer wird, gedeihen sie auch draussen auf dem Balkon in Kistchen und kleinen Töpfchen.

Und das geht so: Statt den Winter wie bisher mit den Vitaminen aus bleichen Keimspalten durchzustehen, werden neu die Samen aller möglichen essbaren Pflanzen in kleine Gefässe mit Aussaat- oder magerer Kräutererde gestreut. Nach einigen Wochen, sobald sie ein paar Blättchen gebildet haben, wird geerntet.

Diese jungen Mikropflänzchen enthalten besonders viele Vitamine. Sie schmecken frisch und zart. Und vor allem sind sie in der Kultur äusserst anspruchslos, da sie ja nicht älter als vielleicht sechs oder sieben Wochen werden sollen. Bei manchen Gewäch-

sen kann mit etwas Glück sogar mehrmals geerntet werden, so wie wir das von den Schnittsalaten gewohnt sind.

Nun kommt mir dieser neue Trend doppelt entgegen, da ich zu Beginn der Saison jeweils dabei bin, das Saatgut vom letzten Jahr auszumisten. Da liegen noch etliche angebrochene Päckchen mit verschiedenen Kohlarten, mit Erbsen, Kefen, aber auch Karotten herum. Praktisch alles, was als Gemüse taugt, lässt sich auch als Micro Green verwenden – ausgenommen natürlich die Tomaten, deren Laub bekanntlich giftig ist. Aber unter uns gesagt, die würden auch gar nicht schmecken. Wenn Sie nicht sicher sind, ob man etwas essen kann, dann probieren Sie ein ganz klein wenig davon. Sie werden es schon merken: Ungeniessbare Pflanzen schmecken im Allgemeinen äusserst unangenehm. Und zudem können Sie diesbezüglich die Viecher beobachten: Ein Gewächs, das etwa die Schnecken nicht fressen, betrachte ich jeweils in kulinarischer Hinsicht auch eher skeptisch.

Sehr lecker und frisch schmecken junge Erbsenpflänzchen, Karotten- und Pastinakenblättchen. Natürlich sind auch junge Krautstiele und Rinden ein Genuss; die kennen wir ja bereits aus bunten Schnittsalatmischungen. Nicht zu verachten sind junge Zucchini- und Kürbisblätter. Und frische Sonnenblumenkeimlinge mit wenigen Blättchen sind ebenfalls eine Delikatesse. Auch die pfeffrig erfrischenden Kapuzinerblättchen sind ein Hit.

Und nun gehen Sie einmal nachschauen, was Sie noch alles an essbarem Saatgut in Ihrem Fundus übrig haben! Ich gehe mal davon aus, dass Sie vorwiegend Biosamen gekauft haben. Gut, ein bisschen etwas von den konventionellen Sachen würde einen sicher auch nicht umbringen, aber manches Saatgut ist natürlich mit Chemikalien behandelt – und bei den noch sehr jungen Pflänzchen dürften davon sicher Rückstände übrig bleiben. Wenn die Pflanzen grösser werden, wächst sich das eher aus, sodass bis zur Ernte nur noch

«homöopathische» Rückstände bleiben. Aber für die Verwendung als Micro Green lohnt es sich auf jeden Fall, das etwas teurere Biosaatgut zu kaufen.

Übrigens, für diejenigen, die immer noch glauben, sie hätten keinen grünen Daumen: Dieses Mikrogemüse ist ideal als Einstieg! Damit können Sie schon mal üben, erste Erfahrungen sammeln und Selbstvertrauen gewinnen. Und wenn dann der Frühling kommt und die Saison richtig losgeht, sind Sie voll dabei.

Ja, und falls Sie plötzlich zu viele Micro Leaves haben: Sie lassen sich auch zu Kräutersalz und Pesto verarbeiten. Das sind dann wirklich exklusive Delikatessen, die man garantiert in keinem Laden kaufen kann. Also, ab an die Fensterbänke, die Gartensaison kann jetzt schon losgehen!

Buchtipp: Micro Greens, Micro Leaves; grüne Power aus dem Küchengarten, von Manuela Rütter, AT-Verlag 2016, 29 Franken.

Welttheater Christoph Neidhart, Tokio

Rückfall in die Diktatur

Kim Seong-hee hat das Asian-Arts-Theaterzentrum in Gwangju aufgebaut, Teil eines imposanten neuen Kulturkomplexes in der südkoreanischen Provinzstadt. Es sollte zum Labor für Avantgarde-Theater für ganz Asien werden, mit Künstlern von auswärts, die für einige Monate hier Inszenierungen entwickeln. Das Projekt war ein Erbe von Präsident Roh Moo-hyun, der Korea zur wirtschaftlichen und kulturellen Drehscheibe Ostasiens machen wollte.

Doch schon vor der Eröffnung bedeutete man Kim Seong-hee, die als Kuratorin vorgesehen war, sie sollte zurücktreten, ihr Vertrag könne nicht verlängert werden. Hinter vorgehaltener Hand hiess es, das «Blaue Haus» stecke dahinter, der Sitz der nun suspendierten Staatspräsidentin Park Geun-hye. Gewiss wollten die Stadtväter von Gwangju lieber Unterhaltung als sperrige Avantgarde und Gesellschaftskritik. Aber was kümmerte die Präsidentin ein permanentes Theaterspektakel in der Provinz?

Gwangju ist der Geburtsort der südkoreanischen Demokratiebewegung. Im Mai 1980 erschoss die Armee hier über hundert – manchen Schätzungen zufolge auch mehr als tausend – Demonstranten gegen die Diktatur. Das Massaker gilt als «Südkoreas Tiananmen». 2002 wurde Präsident Roh Moo-hyun, ein Menschenrechtsanwalt, mit den Stimmen der Jungen und der Gwangju-Generation gewählt. Park Geun-hye, die Tochter des einstigen Militärdiktators Park Chung-hee, die in jener Zeit die Parlamentsfraktion der Konservativen führte, versuchte 2004 erfolglos, den progressiven Präsi-

Schon länger kursierten Gerüchte über eine schwarze Liste von Künstlern, die Präsidentin Park kritisiert hätten.

den wegen einer Lappalie zu stürzen. Seit sie selber Präsidentin ist, demonstriert sie jede Erinnerung an ihn. Das Kulturzentrum von Gwangju ist eines der wenigen seiner Vermächtnisse, die sie verschonte.

Kim Seong-hee war nicht die einzige Kulturschaffende, die ihre Stelle verlor oder ein Stipendium mit dem geflüsterten Hinweis auf das Blaue Haus nicht erhielt. Gerüchte von der Existenz einer schwarzen Liste von Künstlern, die Park kritisiert hätten, kursierten schon länger. Sie bestätigten sich, als ein Komiker, den Park aus den USA zurückholen liess, um ihn zu ihrem Kulturbürokraten zu machen, sich verplapperte. Dennoch schockierte es die Südkoreaner, als die Liste im Zuge der Korruptionsermittlungen gegen Park öffentlich wurde: Sie enthält 9400 Namen. «Dass ich da drauf stehe, ist nicht verwunderlich», meint Kim Seong-hee. «Aber sie haben zum Beispiel auch einfach alle Kulturleute aufgelistet, die bei den letzten Wahlen

Parks Widersacher Moon Jae-in unterstützten.» Dafür sitzen die letzten beiden Kulturminister nun in Untersuchungshaft. Sie dürften freilich auf Geheiss Parks gehandelt haben.

461 der 9400 Künstler, unter ihnen der bekannte Schriftsteller Hyun Ki-young, haben Klage gegen Park und ihre Helfer eingereicht. Sie fordern je symbolisch eine Million Won Schadenersatz, knapp 900 Franken. «Es geht nicht um das Geld, es geht darum, diesen Rückfall in die Diktatur in den Schlagzeilen zu halten», so Frau Kim. Und der Sonderstaatsanwalt habe, falls die Amtsenthebung Parks wegen Korruption wider Erwarten vor dem Verfassungsgericht scheitere, damit eine Joker-Karte in der Hand. Nein, sie selbst habe nicht geklagt: «Ich bin stolz, auf dieser Liste zu sein.»

Mehr von der Welt Der Blog unserer Auslandskorrespondenten

blog.derbund.ch/welttheater

Tagestipp Lustiger Dienstag



Ein Fall von Fake-Kleinkunst?

In den Vereinigten Staaten seien sie gewesen, schreiben die Gastgeber und ständigen Protagonisten des Lustigen Dienstags im Tojo-Theater – Mägi Henä, Helena Romantickova, AD Will Lee, Hans Franz Nägeli und Rege Habegger. Aufgetreten seien sie mit ihrer Weihnachtsshow in Las Vegas, an der Golden Nugget Horse School, und hätten für Furore gesorgt. Nun seien sie zurück in Europa, besetzt vom transatlantischen Geist. Wahrheit oder Fiktion oder Fake-Kleinkunst? Das ist zu überprüfen anlässlich der 86. Ausgabe des Lustigen Dienstags. (reg)

Tojo-Theater Reitschule, heute 20.30 Uhr.